

Freddy CREMER

ProDG

Dienstag, den 12. Dezember 2017

Haushaltsdebatte

Diskussionsrunde zu den im Ausschuss II behandelten Bereichen

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament,

alle Jahre wieder kommt nicht nur das Christuskind, sondern zwischen dem Nikolausfest und dem Weihnachtsfest finden an drei Tagen auch die jährlich wiederkehrenden Haushaltsberatungen statt.

Die Feststellung, dass die Haushaltsdebatte chronologisch von zwei Friedensfesten umrahmt ist, müsste eigentlich zu einer gelassenen, harmonischen, ja fast friedvollen Stimmung in diesem hohen Hause beitragen.

Doch die gestrigen Debatten haben wieder einmal gezeigt, dass die besinnliche vorweihnachtliche Stimmung, die schon allerorten spürbar ist, dieses Halbrund noch nicht erreicht hat.

Ganz das Gegenteil ist der Fall. Es wird mit hochrotem Kopf diskutiert, auf den politischen Gegner wird mit geballter Rhetorik und Verve eingedroschen und es scheint so, als ob der stechende Blick des ein oder anderen Redners den politischen Gegner wohl in Angststarre versetzen soll.

Warum nur diese gereizte Stimmung während der Haushalts-Debatten?

Die Erklärung ist ganz einfach, es geht in der Haushaltsdebatte nicht ums Detail, sondern ums große Ganze.

In der Haushaltsdebatte steht nicht ein punktuelles Dekret auf der Tagesordnung, sondern die Zukunft unserer Gemeinschaft.

Gemeinsame Basis dieser politischen Debatte ist der von der Regierung hinterlegte und seit vielen Wochen in den jeweiligen Fachausschüssen diskutierte Haushalt.

Welche gesamtpolitische Vision verbirgt sich hinter diesen Haushaltszahlen? Welche Schwerpunkte werden für das kommende Jahr gesetzt? Dies sind die Kernfragen, die im Fokus der Debatte stehen.

Ein Haushalt ist somit nichts anderes als ein in unendlich viele Zahlen gegossenes politisches Programm.

Bei der Deutung dieser Zahlen treten natürlich fundamentale Interpretationsdifferenzen zutage. Je nachdem ob der Redner eine orange-blau-rote Brille trägt, wird der Haushalt eher in ein optimistischeres Licht gerückt; trägt er aber eine violett-grün-schwarze Brille, wird alles – oder zumindest doch vieles - nur düster und pessimistisch dargestellt.

Neben der Beschäftigung und der Wirtschaftsförderung umfasst der OB 40 auch die Jugendpolitik, die Kultur, das Bibliothekswesen, die Medien, den Sport und den Tourismus.

Auf den ersten Blick wirkt dieser Potpourri politischer Zuständigkeiten zusammenhanglos.

Es sind aber allesamt Politikbereiche, die maßgeblich zur Steigerung der Lebensqualität in unserer Gemeinschaft beitragen.

So sahen es auch die Arbeitgeber- und die Arbeitnehmervertreter, die wir im November 2016 im Ausschuss II angehört hatten.

Die Bereiche Sport, Tourismus, Kultur und Jugend habe ich im vergangenen Jahr etwas genauer unter die Lupe genommen.

Daher werde ich mich heute vertiefter mit der Beschäftigungspolitik, die ein Eckpfeiler des Wirtschaftsstandortes Ostbelgien ist, auseinandersetzen.

Welches sind die grundlegenden Herausforderungen, denen wir uns heute und in Zukunft stellen müssen?

Ich werde an dieser Stelle keine vertiefte Analyse des ostbelgischen Arbeitsmarktes vornehmen, wohlwissend, dass wir dies bereits – wenn auch nur mit der Hälfte der Fraktionen - in der vergangenen Plenarsitzung getan haben und wir uns erneut am 16. Januar 2018 im Rahmen einer Themendebatte in Ausschuss II damit beschäftigen werden.

Wie dramatisch sich die Situation in Zukunft auch auf dem ostbelgischen Arbeitsmarkt verschärfen wird, wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass die Ersatzquote auf dem Arbeitsmarkt seit dem Jahre 2015 unter 1 gesunken ist.

Das heißt, es gibt mehr Menschen, die altersbedingt aus dem Berufsleben ausscheiden, als Menschen, die nachrücken. Und diese Entwicklung wird sich in den

kommenden Jahren noch verschärfen. Bereits im Jahr 2025 werden für 10 Menschen, die den Arbeitsmarkt verlassen, nur sieben nachrücken.

Diese Entwicklung hat aber auch zur Folge, dass die hiesigen Unternehmer zunehmend mit der Schwierigkeit konfrontiert werden, entsprechend qualifiziertes Personal zu finden.

Eine Zahl mag dies verdeutlichen: auch im laufenden Schuljahr können 107 Lehrstellen nicht mit ausreichend qualifizierten Bewerbern besetzt werden. Auf dem Arbeitsmarkt fehlt es jetzt bereits an qualifizierten Facharbeitern. Durch die große Zahl nicht besetzter Lehrstellen wird sich diese Lage in den kommenden Jahren noch weiter zuspitzen.

Zusätzlich verschärft wird dieser Mangel noch durch die Tatsache, dass Ostbelgien im globalen Wettbewerb steht. Der ostbelgische Arbeitsmarkt steht in direkter Konkurrenz zum deutschen und luxemburgischen Arbeitsmarkt.

Auch hier nur eine Zahl. Im Wirtschafts- und Sozialbericht von Juli 2017 stellt der WSR fest, dass die DG in 2012 noch 3.299 Auspendler nach Luxemburg zählte; im Jahr 2016 waren es bereits 3.670. Dies entspricht einer Wachstumsrate von 11,2%. Durch die hohe Zahl der Auspendler gehen dem ostbelgischen Arbeitsmarkt dringend benötigte Fachkräfte verloren.

Die Arbeitslosenzahlen sind zuverlässige Indikatoren für die wirtschaftliche und soziale Gesundheit einer Region. In unserer Gemeinschaft waren im Jahresdurchschnitt 2016 rund 2.753 Arbeitsuchende gemeldet.

Im Oktober 2017 waren es noch 2.445, dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 7,3%. Im Kanton Eupen lag die Arbeitslosenquote im Oktober 2017 bei 9,9% und im Kanton St.Vith bei lediglich 3,3%.

Eine weitere Zahl bestätigt die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt: Ende Oktober 2017 waren 282 Arbeitsuchende weniger gemeldet als im Oktober 2016

Werte Kolleginnen und Kollegen, gestatten Sie mir eine allgemeine Bemerkung. Es gilt zu bedenken, dass Arbeitsmarktpolitik nicht primär eine Angelegenheit von Statistiken und Tabellen ist.

Werte Kolleginnen und Kollegen, Sie erinnern sich vielleicht an den bekannten Slogan vieler Organisationen, die im Bereich der Armutsbekämpfung tätig sind: Es gilt, die Armut zu bekämpfen, nicht die Armen.“

Man kann diese Maxime auch auf den Arbeitsmarkt übertragen: Es gilt die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, nicht die Arbeitslosen. Hinter jedem Arbeitslosen

verbirgt sich eine individuelle Geschichte und Berufsbiographie, die von den Mitarbeitern des *Fachbereichs Betreuung und Vermittlung* des ADG in Augenschein genommen werden muss.

Genau wie andere Regionen und Gebietskörperschaften ist auch unsere Gemeinschaft mit der doppelten Herausforderung des Fachkräftemangels einerseits und der Arbeitslosigkeit andererseits konfrontiert.

Wie kann man diesen Herausforderungen begegnen?

Ich beschränke mich in den kommenden Minuten darauf, lediglich **sieben strategische Punkte** aufzuzeigen und nur kurz darzustellen, obwohl jeder einzelne Punkt ein abendfüllendes Programm sein könnte.

1. Das REK II-Zukunftsprojekt „Beschäftigung steigern und Fachkräfte sichern“ bietet einen langfristigen Fahrplan für das Regierungshandeln.

Es gilt im Wesentlichen ein Paradoxon zu lösen. Obwohl im Oktober 2017 2.445 Personen als Arbeitsuchende gemeldet sind, suchen Arbeitgeber gleichzeitig händeringend nach Mitarbeitern, Fachkräften und Auszubildenden.

Dieses scheinbare Paradoxon ist dadurch erklärbar, dass das Angebot auf dem Arbeitsmarkt nicht der Nachfrage der Arbeitgeber entspricht.

Um dieser Fehlanpassung – auch mismatching genannt – entgegenzuwirken, muss die Politik, gemeinsam mit vielen Akteuren, nach geeigneten Maßnahmen suchen.

2. Die Instrumente dafür liefert die 6. Staatsreform. Diese muss als Chance wahrgenommen werden, weil dadurch unserer Gemeinschaft ein kohärentes Befugnispaket übertragen wird, um mit passgenauen Maßnahmen die Arbeitslosigkeit in unserer Gemeinschaft zu bekämpfen.

1.

In der eben erwähnten Studie des WSR wird im Vorwort zurecht darauf hingewiesen, dass mit der 6. Staatsreform ein Ära zu Ende geht.

Die DG verfügt seit dem 1. Januar 2016 über alle Beschäftigungszuständigkeiten, mit Ausnahme der Dienstleistungschecks.

Seitdem verfügt die DG über bedeutende Instrumente zur Gestaltung einer auf die speziellen Bedürfnisse unseres Arbeitsmarktes zugeschnittenen Beschäftigungspolitik.

Jetzt müssen wir auch beweisen, dass Autonomie kein Selbstzweck, sondern ein wirkungsvolles Instrument zur Politikgestaltung ist.

3. Diese 'gestalterische' Aufgabe erfolgt in enger Kooperation mit den 'Feldakteuren' .

Am 2. Dezember 2015 wurde von Ministerin Weykmans die AG-Beschäftigung ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, jedes einzelne übertragene Beschäftigungsprogramm auf den Prüfstand zu legen.

Vereinfacht könnte man sagen, dass es darum geht, die Instrumente, die uns im Zuge der 6. Staatsreform übertragen wurden, zu justieren und auf die besonderen Herausforderungen und Belange der DG anzupassen.

Dieser Arbeitsgruppe gehören die verschiedenen Partner aus unserer Gemeinschaft an: die Regierung, das Ministerium, die Parlamentsfraktionen und die Sozialpartner, also die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer.

In bislang elf Sitzungen konnten in vielen Bereichen DG-spezifische Lösungen ausgearbeitet werden und im Januar 2018 werden die Arbeiten in dieser strategischen Arbeitsgruppe fortgesetzt.

Einen Überblick der bislang von der Arbeitsgruppe ausgearbeiteten und an die DG-Besonderheiten angepassten Lösungen wurden von Ministerin Weykmans in der Regierungserklärung vom 16. November 2017 zur Beschäftigungspolitik dem Parlament vorgestellt.

4. Im Bereich der Beratung und der Betreuung von Arbeitslosen gilt es Synergien zu schaffen.

Anfang 2016 wurde im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes der 'Treffpunkt Job' in Kelmis aus der Taufe gehoben. An dem Pilotprojekt '**Vermittlung wie aus einer Hand**' sind das Arbeitsamt der DG, die Dienststelle für Selbstbestimmtes Leben und das ÖSHZ Kelmis beteiligt. Unterstützung erhält das Pilotprojekt durch das Ministerium.

Um Reibungsverluste und Drehtür- Effekte zu vermeiden, wurden all diese Dienste, die die Vermittlung von Menschen in Arbeit zum Ziel haben, unter einem Dach zusammengelegt.

Das wissenschaftlich begleitete Pilotprojekt ist auf zwei Jahre begrenzt. Nach Abschluss der Pilotphase wird der Regierung ein Ergebnisbericht übermittelt. Dieser

soll auch konkrete Handlungsempfehlungen zur weiteren Optimierung der Arbeitsvermittlung enthalten

5. Ein strategisches Standortmarketing ermöglicht die Positionierung Ostbelgiens auf dem globalen Markt.

In den vergangenen Monaten haben wir an dieser Stelle wiederholt – manchmal sogar recht kontrovers – über die von der Regierung gestartete Standortstrategie diskutiert.

Werte Kolleginnen und Kollegen, die Standortmarke Ostbelgien hat nichts mit einer selbstverliebten Nabelschau zu tun. Wer diese Regierungsinitiative darauf reduziert, hat meines Erachtens nicht verstanden, dass es in erster Linie darum geht, Ostbelgien im In- und Ausland eine größere Sichtbarkeit zu geben und dies wird einen positiven Impact auf den Wirtschaftsstandort Ostbelgien haben.

6. Am 18. September 2017 sprach sich Ministerpräsident Paasch für ein **Bündnis gegen den Fachkräftemangel** aus, damit die Aktionen aller Akteure, die diesem Problem zu Leibe rücken, koordiniert werden können.

Ein erster Schritt wird die Erstellung eines Fachkräftemonitoring sein, um alle weiteren Aktionen auf ein solides Fundament zu stellen.

Wörtlich sagte der Ministerpräsident: „Wir werden dabei auf Erfahrungen aufbauen, die andere Regionen bereits gemacht haben, gleichzeitig aber auch den ostbelgischen Besonderheiten Rechnung tragen. [...] Wir sind überzeugt, dass sich aus dieser breiten Partizipation eine ganze Reihe von Perspektiven ergeben, die zur Fachkräftesicherung beitragen.“

7. Die breite Vernetzung sowohl aller Akteure innerhalb unserer Gemeinschaft als auch mit den nationalen und internationalen Partnern ist eine wichtige Gelingensbedingung für eine erfolgreiche Beschäftigungspolitik und für eine erfolgversprechende Strategie gegen den Fachkräftemangel.

Diese Beispiele belegen, dass die Regierung sich gut aufgestellt hat, um den zwei großen Herausforderungen - Steigerung der Beschäftigung und Fachkräftesicherung - zu begegnen.

Wunderlösungen gibt es nicht und zur Erreichung dieser Ziele müssen viele Akteure aus unterschiedlichen Bereichen kooperieren. Nur wenn die Bündelung all dieser Kräfte gelingt, besteht die Aussicht auf Erfolg.

Freddy Cremer
ProDG-Fraktion

